„Ökokonto – von der Maßnahmenidee über die Umsetzung bis zur Zuordnung“

Wer eine ökologische Aufwertung beabsichtigt (z.B.: Anlage einer Streuobstwiese auf einem bisher landwirtschaftlich genutzten Acker), sollte sich mit dieser Materie beschäftigen. Es geht um ein Sparbuch für die Natur, es geht um Ökopunkte, auch finanziell hoch interessant.

Der Weg zu den Ökopunkten

Der Ablauf erfolgt immer in drei klaren Schritten. Zuerst wird der Ist-Zustand erfasst. Ein Experte bewertet die Fläche im Vorfeld – eine intensiv genutzte Wiese oder Ackerland haben zum Beispiel einen sehr geringen ökologischen Wert. Im zweiten Schritt folgt die Aufwertung: Es werden Obstbäume und Hecken gepflanzt, Teiche angelegt oder es wird komplett auf Dünger verzichtet. Der dritte Schritt ist die Abrechnung. Die einfache Formel lautet: Ziel-Zustand nach der Maßnahme minus Start-Zustand ergibt den Gewinn an Ökopunkten.

Nutzen und Handelbarkeit

Wer profitiert eigentlich von diesem System? Zum einen die Kommunen: Sie können vorausschauend planen und haben den Naturschutz-Ausgleich für das nächste Gewerbegebiet oft schon Jahre im Voraus erledigt. Zum anderen profitieren Landwirte und Grundbesitzer, die ungenutzte oder schlechte Böden ökologisch aufwerten und damit eine neue Einnahmequelle generieren. Das Geniale daran: Ökopunkte sind bares Geld wert und frei handelbar. Wer Punkte gespart hat, sie aber selbst nicht benötigt, kann sie über Marktplätze wie die Flächenagentur Baden-Württemberg an Bauherren verkaufen, die dringend Ausgleichsmaßnahmen nachweisen müssen.

Fazit & Ausblick

Die Ökokonto-Verordnung schafft eine clevere Verbindung aus Ökonomie und Ökologie. Sie belohnt Menschen, die heute vorausschauend etwas Gutes für die Umwelt tun, und nimmt gleichzeitig den Zeitdruck aus späteren Bauprojekten.

Weitere Auskünfte, unbürokratische und ehrenamtliche Hilfestellung können Sie bei Günter Kolb, Bruchsal-Heidelsheim, eMail: g_kolb@t-online.de Tel.: 07251/956213 erhalten.